Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. W. Sahli sprach über die Tätigkeit der Zweigvereine vom Roten Kreuz. Er wies daraufhin, daß viclerorts die Zweigvereine in ihrer Arbeit noch zurückstehen und bezeichnete es als Pflicht der Vereinsvorstände, unabläffig für die Entwicklung der örtlichen Rot-Rreuz-Vereine zu wirfen, die dem Gedanken des Roten Arcuzes aus der heimat= lichen Scholle unabläffig neue Kräfte und Mittel zuführen müffen, wie die Saugwurzeln dem Baume aus dem Erdboden die Mittel zum Wachsen und Früchtetragen liefern. Besonders wies er auf die Notwendigkeit einer viel intensiveren Propaganda für die Ber= mehrung der Mitglieder hin und stellte dafür die Mithülfe des Zentralvereins in Mussicht. Außerdem empfahl er den Zweig= vereinen, gemäß den lokalen Bedürfnissen eine lebhafte Friedenstätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der Bolfsgesundheitspflege zu ent= falten, und so das Interesse am Roten Arenz durch tägliche nützliche Arbeit wach zu halten.

Während dieses Reserates waren die Wahlen in die Direktion vorgenommen worden. (Das Ergebnis ist an anderer Stelle dieser Nummer mitgeteilt.)

Das nunmehr folgende französische Referat von Herrn Dr. R. Odier: Le problème du

cancer, état actuel de la question, läßt sich nicht wohl in furzen Zügen referieren, es fanden aber die hochinteressanten Aussüh-rungen des Herrn Reserventen den lebhaften Beisall der Zuhörer.

So war mittlerweile die Mittagsstunde näher gerückt, und da die Traktanden erschöpft waren, begab man sich in den wundervollen Parc des Eaux-Vives zum Mittagsbankett. Dasselbe wurde auf gedeckter Terrasse mit prächtigem Ausblick auf den herrlichen Genferjee eingenommen und bot nicht nur kulina= rische Genüsse, sondern wurde besonders belebt und gewürzt durch zahlreiche Tischreden und Orchesterdarbietungen, so daß es einen ebenso animierten als gemütlichen Verlauf nahm. Nach Tische wurde dann ein von den genferischen Zweigvereinen aufgestelltes Zeltspital mit interessanter Materialausrüftung besichtigt, und so war die Abschiedsstunde vom gast= lichen Genf da, bevor man recht daran dachte. Allgemein trennte man sich mit dem Gefühl dankbarer Unerkennung gegenüber der genferischen Gastfreundschaft; die Genfer Bereine haben durch vorzügliche Vorbereitung und einträchtiges Zusammenarbeiten mit weiteren Rreisen der diesjährigen Rot-Kreuz-Versamm= lung zu einem vollen Erfolg verholfen.

Aus dem Vereinsleben.

Famariterverein Adlismil (Zürich). In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai hielt unfer Verein unter den Besehlen unseres llebungsseiters A. Kunz, Sasnitätssourier, eine sehrreiche, schöne Nachtübung ab. Als Supposition wurde angenommen, daß beim Bau einer Wasserleitung acht Arbeiter noch vor Feierabend durch eine Erdmasse verunglückten und der hiesige Verein hiervon in Kenntnis gesetzt wurde.

Der Uebungsleiter rief die männlichen Samariter auf abends 8 Uhr zusammen, gab die Supposition befannt und ließ alles nötige Material requirieren. Rasch gings mit zwei Wagen den Berg hinan und bei einem Waldhüttchen wurde eine Notverbandstelle, ein Krankenlager und Lager für die Samariter ers

richtet. Mittelst einer Trägersette (900 m) wurden die Verletzen nach dem Notverbandplatz transportiert, was sür uns eine sehr schwere Arbeit war, tropdem alle mit den nötigen Laternen versehen waren. Bis 10 Uhr waren alle Verletzen mit Notverbänden versehen. Inzwischen hatte eine andere Abteilung in der kleinen Scheune ein Lager für die "Armen" und sür die Samariter hergerichtet.

Ilm 11 Uhr wurde der Verbandplatz aufgehoben und auf Besehl unseres Uebungsleiters herrschte in beiden Lagern große Ruhe. Etwas schwer war die stündliche Nachtwache im Kantonnement und Krankenslager. Doch auch das wurde zur Zufriedenheit des Leiters besorgt. Morgens um 5 Uhr wurde Tagwacht

geblasen, eine Feldküche erstellt und für uns und die Verletzten ein gutschmeckender Morgenkassee gebraut. Trotz aufänglicher Zweisel an der "Güte" des Trankes, erwies er sich als so tresssssss, das nach kurzem nochs mals Feuer gemacht werden mußte, um die hungernden Menschen zu sättigen. Brot sehlte natürlich auch nicht.

Während der Bereitung des Morgenessens sammelten sich die Samariterinnen im Dorse, um den Kasse den Berletten zu verabreichen, sie zu verpstegen. Auch die Damen waren sehr zusrieden mit unserm Frühstück und hielten gehörig mit.

In Ergänzung der Supposition hätten nun die Verletzten per Wagen nach der Station Abliswil versbracht werden sollen, um sie von da per Bahn nach dem Kantonsspital Zürich zu transportieren. An dessen Stelle nahm nun der Uebungsleiter einen längern Transport über allerlei Hindernisse vor, dis wir nm 10 Uhr ermüdet entlassen wurden. H. Pf.

Der Borstand des Samaritervereins Winterthur arrangierte auf den Auffahrtstag eine größere Extursion durch die Bühlbergwaldung unter gefälliger Mitwirfung des Polizeiamtes, vertreten durch Berrn Polizeiwachtmeister Egg mit einem Blut- oder Polizeihunde. Wohl war das Wetter am Vormittage fehr launisch, tropdem wagte es der Borstand die Belojahrer abzusenden, um die Mitglieder in Kenntnis zu seten, daß das Programm heute Nachmittag abgewickelt werde. Gegen Mittag wurde der himmel immer flarer und das Aufgebot führte girta 70 Samariter und Samariterinnen, begleitet von ihren Tamisienangehörigen, auf punft 11/2 Uhr zum Bahnhofe, von wo auch der Abmarich nach dem Walde erfolgte. Angenommen und markiert wurde Mord und Raubmord mit Blutspuren und Aufenthalt des Mörders noch im Balbe. Bon ber Stelle, wo der angebliche Mord paffierte, ging die Suche nach dem Mörder aus. Interessant war der Moment, wo der hund von dem Blute des Verletten roch und dann auf einigen Kreis= gängen und Zickzachwegen dem Mörder nacheilte. Nun entstand die reinste Jagd, denn Samariter und Bublifum wollten den hund stets begleiten, doch derselbe hatte die Spur nicht verloren und entdeckte, versteckt hinter einem Reservoir den angeblichen Mörder. So löste der hund zweimal seine Aufgabe vortrefflich : in zwei weitern Fällen fam das gute Tier (es ift erst zehn Monate alt) nicht mehr recht nach, indem Samariter, wie Publikum, zu raich vorgingen und somit die Spuren mit großen und fleinern Jugtritten teilweise verwischten.

Unschließend wurden noch weitere zehn Polizeifälle jupponiert, die dem Samariter nicht weniger wertvoll waren, galt es doch einmal zu vernehmen, wer den Samariter entschädigt, salls er bei Hilfeleistung einen

Unfall erleiden mußte. Berr Egg erläuterte dieje Fälle zur Zufriedenheit aller Teilnehmer und fei deshalb ihm auch an diefer Stelle ber beste Dant ausgesprochen. — Hierauf begab sich die nun über 100 Personen zählende Schar in das Restaurant "Schloßhof" Bülflingen, wo ein guter "3'Abig" ihrer wartete. Nach zweistündigem gemütlichen Beisammensein wurde zum Aufbruch geläutet. In geschloffenen Reihen durchzog die fröhliche Samariterichar die Gemeinde Tog. Doch halt! Der Präsident gedachte bei dem heutigen Unlaffe auch eines franken Mitgliedes und eilte voraus, um demfelben den fommenden Bejuch anzuzeigen. Gin frobes Lied verkündete ihr Rommen. Nach einem Sändedruck und gute Befferung von gangem Bergen wünschend, gings der Stadt zu, wo sich die Reihen bemerkbar lichteten. So glaubte der Vorstand den Mitgliedern nicht bloß einen lehrreichen, sondern auch einem Kranken einen wohltuenden Nachmittag bereitet zu haben. H. K.

Aarau. (Mitget.) An einem Juniabend erging an die Gruppenchefs des Samaritervereins Naran das Telegramm:

"Cijenbahnunglück Bahnübergang Straße Buchs-Suhr, Samariter jojort kommen.

Oberarzt Schenker."

Da wurden Telephon und Telegraph in Bewegung gesett! 6 Uhr 10 erschien die erste Samariterin auf der Unglücksstätte, wo bereits zwei Aerzte die not-wendigsten Maßnahmen getrossen, 6.30 waren zirka 35 Mitglieder an der Hiszarbeit und $7^4/_2$ Uhr konnte das in aller Sile von einer kleinen Abteilung erstellte Notlazaret (Hauptverbandplaß) im Schweizerhof von 17 in Brancard-Arankenwagen und auf Tragbahren überführten Berlegten bezogen werden; unsern Jank den hissereiten Suhrern für ihre Unterstüßung!

Jest fritisierte Oberarzt Dr. Schenker die Alarmsübung, denn um eine solche handette es sich, rügte kleine Fehler und sprach anderseits seine Befriedigung aus über das rasche, zielbewußte Arbeiten seiner Samariter. Dann lud er zur Besichtigung des Kindersheims ein, das in den nächsten Tagen eröffnet werden und mit seiner einsachen, aber heimesigen Ginrichtung ein warmes Nestchen sür die armen Kleinen werden soll, denen es bestimmt ist. Er gedachte dankend der kolossalen Arbeit, die vom Komitee in kaum $2^{1/2}$ Monaten bewältigt worden und bat um die ost bewährte Unterstügung aus Samariterkreisen. Möchten seine Wünsche auf gutes Erdreich gesallen sein und unserm Liebesswerf hundertsältige Frucht tragen.

Hamariterverein Bern. — X. Hülfslehrertag in Murten den 17. Mai 1908. — An die Hülfslehrer, Hülfslehrerinnen und Vorstände der Samaritervereine

des Kantons Bern und der benachbarten Kantone erging der alljährlich wiederkehrende Aufruf des Sasmaritervereins Bern zum Samariter-Hülfslehrertag, und es hieß darin:

"Ein Tag im Jahr gehört den Hilfslehrern, darum "auf nach Murten!" Seit der letzten schönen Tagung in Interlaken ist ein Jahr verslossen, in dem Ihr gearbeitet und gewirkt habt sier eine menschenfreundsliche und darum gute Sache. Allein Zusammenschlußtut not, so laßt uns wieder zusammentreten alle mitseinander, Antrieb suchen zu sernerer Arbeit; aber auch Erholung wollen wir sinden, neue Freundschaft schließen, alte erneuern, denn wer seinen Mitmenschen Gutes tut, der hat auch ein heiliges Anrecht an die Freude."

Zahlreich (90 an der Zahl) wie immer strömten die Eingeladenen aus allen Gauen herbei, ja jelbst die Samaritervereinigung der Stadt Zürich war verstreten durch deren Präsidenten, Herrn Schurter. Der Borstand des Samaritervereins Bern hatte solgende Tagesordnung ausgestellt:

101/2 Uhr, vormittags: Antreten beim "Café Frohjinn", neben dem Bahnhof Murten. Abmarich zum Aussichtspunft "Bodenmünze".

11 Uhr, vormittags: Erflärung des Schlachtfeldes und Beginn der Uebung.

121/2 Uhr, mittags: Mittagessen im "Hotel Kreus" à Fr. 2. — (ohne Bein). Bährend bem Mittagessen Ersedigung ber Tagesgeschäfte 2c.

In liebenswürdigster Weise hatte sich Berr Dr. Wattelet, Rechtsanwalt in Murten, bereit erflärt, und auf dem allumfaffenden Sügel, genannt "Bodenminge" ((Bois domingue), von dem aus nach Dr. Wattelets Unsicht Karl der Kühne von Burgund in ber Murtner Schlacht feine Scharen leitete, den Bang Dieser Schlacht zu erklären. Berr Dr. Wattelet ift ein erster Renner und gründlicher Erforscher heimatlicher Beichichte und ipeziell des Rampfes von Murten; es jei ihm an dieser Stelle der berglichfte Dant feiner aufmerkjamen Zuhörer dargebracht! Un den lehrreichen historischen Vortrag ichloß sich eine kurze praktische llebung an, deren Supposition der Präsident der Instruftionsfommission des Samaritervereins Bern, Berr Dr. Jicher, dahin angegeben hatte, daß der Pavillon auf dem von unjern, den Worten des Herrn Dr. Wattelet andächtig lauschenden Samariter=Lands= gemeinde besetzten Sügel, eingestürzt sei und eine größere Angahl von Personen teils unter seinen Trümmern begraben, teils durch herabstürzende Balfen verlett habe. Es wurde angenommen, das Kranken= haus in Murten jei überfüllt und die Berletten müßten auf den Bahnhof in Murten verbracht werden zum Beitertransport nach Bern. Der Verlauf der llebung zeigte zum so und sovielten Male, daß man

sich auch bei Hisselehrern nicht unbedingt darauf verslassen dars, daß es "jchon gut gehen werde", denn auch da wieder kam der Mangel an Uebung im Transportdienste von Ansang an zur Kenntnis der, der Uebung solgenden Sachverständigen. Der Verstreter des Samariterbundes und "offizielle Kritiker", Dr. Henne, betonte denn auch die große Wichtigkeit der Transportübungen für die Samariter und ermahnte die Anwesenden, sich nicht durch die wohlsgemeinte Kritik entmutigen zu lassen, sondern aus der Ersahrung die Lehre zu ziehen, daß vor allem der Hilfslehrer sich viel mehr als bisher mit dem Krankens und Verwundetentransport besassen und denselben instruieren lernen müsse.

Das nachsolgende Bankett im "Hotel Krenz" wurde herrlich gewürzt, einerseits durch tresslichen Wistenslacher ("Mistelacher") Landwein, anderseits durch fernige Ansprachen von Dr. Jicher und Zentralprässbent Michel. Als Dri des nächsten Hülfslehrertages wurde mit Akklamation Neuenstadt gewählt, nachdem das ebensalls vorgeschlagene Solothurn mit selkener geographischer Findigkeit als "nicht im Kanton Bern gelegene" Stadt erkamt worden war. Da ersolgte auch die Berlesung des Protokolls des letztährigen Hülfslehrertages in Interlaken; dasselbe wurde mit Akklamation genehmigt und Hern Albin Bucher bestens verdankt.

Bei herrlichstem Wetter sührte uns dann der Dampser über den See nach MotiersPraz und von da zu Fuß nach Sugiez, wo im Kanal der Dampser wieder zur Rücksahrt nach dem gastlichen Murten bestiegen wurde. Ein unvorhergesehener, aber um so fröhlicherer Aufsenthalt wurde dann noch in Kerzers gemacht, wo Dr. Kürsteiner, der Kommandant der Berner Hüsstolonne und bewährte Samariterlehrer, dem Humorfeine Zügel anlegte.

Den braven Murtnern aber sei der herzlichste Dank für die flotte Durchführung des schönen Tages, ganz besonders auch für die liebenswürdige Spende der herrlichen Seefahrt dargebracht, und der alte gute Petrus sei gesegnet für das tadellose, wunderbare Wetter!

Militärsanitätsverein Luzern. (Eingesandt.) Sonntag den 14. Juni vormittags hiest uns Hr. Dr. med. J. Waldispühl im Kriegse und Friedensmuseum einen Vortrag über: "Die Geschößwirkungen am menschlichen Körper. Einseitend werden uns einige Schädel gezeigt aus der Schlacht bei Vornach, um einen Vergleich zu ziehen zwischen dem jezigen Geschöß und den srühern Mordwaffen. Früher hatte man es abgesehen den Feind möglichst zu vernichten, jest ist man etwas humaner geworden. Man will eigentlich nicht den Tod des Gegners, sondern nur sein Geld.

Zwei Tabellen von Dr. Bircher, Korpsarzt, in Naran, zeigen uns die Wirkungen der Geschosse an den menscheitichen Knochen; die eine die Wirkung des fleinkalibrigen Geschosses, also unseres Insanteriegewehrs und die andere die Wirkung der Artilleriegeschosse. Der Vortrag oder die Besprechung, wie sie der Reserent nannte, die über eine Stunde dauerte, wurde mit größter Animerssanteit versolgt. Den Schluß des Vortrages

bildete ein fleiner Rundgang durchs Museum, wobei hauptsächlich die Schlachtenbilder in Augenschein genommen wurden. Hr. Dr. J. Waldispühl sei hier jür seine für sedermann leichtsahliche Auszührungen der beste Dank ausgesprochen. In sehr verdankensewerter Weise hatte uns der Vorstand des Friedensewereins, gegen Vorweisung der Ausweiskarte freien Eintritt gewährt.

Die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes

ist von der Jahresversammlung in Genf für die Zeit von 1908 bis 1911 folgendermaßen bestellt worden:

Ils Präsident: Herr Stadtpräsident H. Pestalozzi, Zürich.

Ills Mitglieder: "

Oberst Dr. Neiß, Lausanne.

G. Müller, städtischer Finanzdireftor, Bern.

. Pfarrer Wernly, Aarau.

" Dr. Friedr. Stocker, Lugern.

" Oberst Bischoff, Basel.

" Rat.=Rat. E. Wyß, Bern.

" Dr. von Gonzenbach, St. Gallen.

" Dr. Schenfer, Aarau.

" Dr. E. de Marval, Renenburg.

, Stadtrat Dr. Huber, Winterthur.

Die Direktion konstituiert sich nach den Statuten selber.

Von den hisherigen Mitgliedern hatten eine Wiederwahl entschieden abgelehnt und sind aus der Direktion ausgeschieden die Herren:

Oberst de Montmollin, Neuenburg. Dr. Nepli, St. Gallen. Oberstlt. E. Pestalozzi, Zürich. Pfarrer Diem, Zürich.

Benri Dunant

hat von Heiden aus folgende Danksagung ergehen lassen: "Von Herzen gerührt über die so zahlreichen Beweise der Aufmerksamkeit und der Anerkennung, die ihren Ausdruck fanden in Geschenken, Briefen, Karten und Telegrammen und mir den achtzigsten Geburtstag zu einem der schönsten Tage meines Lebens gemacht haben, bitte ich, da mein hohes Alter es mir nicht mehr gestattet, allen, die sich meiner erinnerten, persönlich zu danken, meinen herzlichsten Dank durch den Weg der Presse entgegenzunchmen.